

Inhalt

1.	Erste Fragen, Ziele, Methode	9
2.	Freundschaftstheorien	18
2.1	<i>Ideologische Vorarbeiten und eigene Gegenthesen</i>	18
2.2	<i>Antike Tradition</i>	21
2.3	<i>Frühaufklärung: „Politische Klugheit“ und „Menschenfreundschaft“</i>	25
2.4	<i>Tugendempfindsamkeit</i>	33
2.4.1	Gellerts, Mösers und Klopstocks Freundschaftsbild	33
2.4.2	Das Freundschaftsbild der Moralischen Wochenschriften und seine Entwicklung	38
2.4.3	Erzählerisch wichtige Aspekte des Freundschaftsethos	43
2.5	<i>Fortwirken</i>	47
2.5.1	Traktate der Hochempfindsamkeit und Spätaufklärung	47
2.5.2	Philosophische Bestätigung und Kritik im 18. und 19. Jahrhundert	53
2.5.3	Historisierung, Distanzierung zum Mythos	60
2.5.4	Neues ideologisches Interesse	68
2.6	<i>Folgerungen und Fragestellungen</i>	69
2.6.1	Sozialgeschichtliche Perspektiven	69
2.6.2	Literaturwissenschaftliche Fragestellungen	72
3.	Exemplarischer Fall: Werther und Albert	75
3.1	<i>Goethes Werther</i>	75
3.1.1	Werther und Wilhelm: Held und „vernünftiger Freund“	76
3.1.2	Werther und Albert: Held und „vernünftiger Freund“ im Dreieck	79
3.2	<i>Nicolais Albert</i>	81
3.3	<i>Lotte</i>	85
4.	Figurenkonstellation I: Tugend, Freundschaft und Liebe im Dreieck	88
4.1	<i>Das Phänomen der Dreiecksgeschichte</i>	88
4.1.1	Das Handlungspotential	88
4.1.2	Zur Begriffsgeschichte: „Glückseligkeits-Triangel“ und „Dreieckiges Verhältnis“	90
4.2	<i>Zur Vorgeschichte des Tugend-Freundschaft-Liebe-Dreiecks</i>	92
4.2.1	Dreieck und Freundschaftsbeweis	92
4.2.2	Dreieck und Ehebruchsgeschichte	93

4.2.3	Verknüpfung der Motivstränge	94
4.2.3.1	Barocke Novellistik	94
4.2.3.2	Der Höfisch-Historische Roman	95
4.2.3.3	Der Galante Roman	98
4.2.4	Der „Empfindsame Roman“ in Frankreich	101
4.3	<i>Das Dreieck als Modell tugendempfindsamer Glückseligkeit</i>	103
4.3.1	Gellerts „Schwedische Gräfin“: Setzung des idealen Dreiecks	103
4.3.2	Freundschaftspropaganda und Umgehung des Dreieckskonflikts in der tugendempfindsamen Literatur	108
4.3.3	Richters „Schwachheiten des menschlichen Herzens“: Soziale Effektivität als Handlungsnorm	112
4.3.4	Exkurs in die sozialgeschichtliche Realität: Der Prozeß um „Die verkaufte Braut“	114
4.3.5	Nicolais „Freuden des jungen Werthers“: Resozialisation in den „Glückseligkeits-Triangel“	118
4.4	<i>Das Dreieck als Kritik des tugendempfindsamen Weltbilds: Sturm und Drang und Romantik</i>	119
4.4.1	Goethes „Werther“: Leidendes Ich und soziale Harmonie	120
4.4.2	Wezels „Belphegor“: Tugendempfindsames Ich und soziale Disharmonie	120
4.4.3	Tieck: Leidenschaften im Eifersuchtsdreieck	122
4.4.4	E. T. A. Hoffmanns „Kater Murr“: Soziale Funktionalität doppelter Moral	126
4.4.5	v. Moltkes „Die beiden Freunde“: Perpetuierung des Konfliktmodells	132
4.5	<i>Das Dreieck als Ausdruck des bürgerlichen Weltbildes: Umdeutungen vom 18. zum 19. Jahrhundert</i>	135
4.5.1	Schillers „Eine großmütige Handlung“: Ästhetisierung der tragischen Differenz	136
4.5.2	Bouterweks „Graf Donamar“: Versöhnung der Widersprüche	139
4.5.3	„Die beiden Freunde“: Romantische Welt in bürgerlicher Sicht	142
4.5.4	Kontinuität des bürgerlichen Gemeinschaftsethos: Der Familienroman des frühen 19. Jahrhunderts	145
4.5.5	Ranks „Die Freunde“: Tugendempfindsamkeit als neue Bürgerpflicht	149
4.5.6	Alexis' „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“: Freundschaft und Vaterland	154
4.6	<i>Das Dreieck als Kritik der Bürgerlichkeit: Erzähltexte des späten 19. Jahrhunderts</i>	157
4.6.1	Freundschaft – kein Thema der „hohen Literatur“	157
4.6.2	Ludwigs „Zwischen Himmel und Erde“: Dreieck ohne Freundschaftsethos	160
4.6.3	Riehls „Die glücklichen Freunde“: Dreieck ohne Freundschaftsbeweis	162
4.6.4	Kellers „Sinngedicht“: Dreieck ohne Freundschaftskonflikt	164
4.6.5	Heyses „Buch der Freundschaft“: Freundschaftsethos als Attrappe des Gefühls	165
4.6.6	Friedrichs „Ein Freundesopfer“: Unfreiwillige Demontage des Handlungsmodells	172
4.6.7	Friedmanns „Falsche Freundschaft“: Bürgerliche Moral statt Klassenkampf	175
4.7	<i>Neudefinition des Dreiecks: Ehebruchs- und Eifersuchts geschichten</i>	177
4.7.1	Sudermanns „Es war“: Freundschaft im Reservat	178
4.7.2	Stössels „Freunde“: Tragische Privatkonflikte – statt Freundschaft Liebe	182
4.7.3	Motivschwund um 1900	186

4.8	<i>Parodistischer Abgesang: Freundschaft, Dreieck und „moralisches Erzählen“ bei Otto Julius Bierbaum.</i>	188
4.9	<i>Nachklänge der Dreiecksthematik im 20. Jahrhundert</i>	191
4.10	<i>Überschau</i>	194
4.10.1	Der sozial- und bewußtseinsgeschichtliche Prozeß.	194
4.10.2	Der erzählgeschichtliche Prozeß	198
5.	Figurenkonstellation II: Der vernünftige Freund im Erzählprozeß	202
5.1	<i>Das Handlungs- und Erzählmuster</i>	202
5.1.1	Die Vorgabe des sozialen Handlungsmusters.	203
5.1.2	Vorüberlegungen zum literarischen Handlungsmuster	205
5.2	<i>Erste Phase: Der ohnmächtige Freund.</i>	208
5.2.1	Abbé Prévosts „Manon Lescaut“ und der Freund Tiberge	208
5.2.2	Pfeils „Graf von P.“ und seine Mentoren	212
5.2.3	Voltaire und Wezel	215
5.2.4	Diderots „Les deux amis de Bourbonne“ in Deutschland.	216
5.2.5	Mittler in den „Wahlverwandtschaften“: Die Ausgliederung des „vernünftigen Freunds“	218
5.3	<i>Zweite Phase: Der gefährdete Mentor</i>	226
	Mörikes „Maler Nolten“: Der „vernünftige Freund“ als Handlanger des Schicksals	226
5.4	<i>Dritte Phase: Der bürgerliche Freund als inkompetenter Erzähler bei Wilhelm Raabe</i>	241
5.4.1	„Die Chronik der Sperlingsgasse“	242
5.4.2	„Drei Federn“	250
5.4.3	„Meister Autor“	257
5.4.4	„Alte Nester“	262
5.4.5	„Stopfkuchen“	266
5.4.6	„Die Akten des Vogelsangs“	275
5.5	<i>Weiterungen: Blick ins 20. Jahrhundert</i>	282
	Siglen	292
	Quellen und Literatur	293
	Personenregister	321